



„In einem Sozialstaat wie Deutschland sind folgende Voraussetzungen unabdingbar und dennoch bis heute Mangelware für Bedürftige:

Alle Menschen haben ein Recht auf angemessenen Wohnraum, den sie bezahlen können

Alle Menschen haben ein Recht auf Arbeit, von der sie würdig leben können

Alle Menschen haben ein Recht auf niedrigschwellige Zugänge zu Bildung und zum Gesundheitssystem

Alle Menschen haben ein Recht auf gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe“

(Forderung im Schattenbericht der Nationalen Armutskonferenz zum 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2012, Seite 20)

Liebe Leserinnen und Leser,

die Lebensrealität der KlientInnen des Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg sieht fast immer so aus, dass ihnen diese „Voraussetzungen“ verloren gegangen sind bzw. für sie von Kindheit an „Mangelware“ waren.

Mit diesem Bericht geben wir Ihnen einen Einblick, in welchen faktischen Lebenslagen sich von Wohnungsverlust bedrohte und wohnungslose Menschen im Rheinisch-Bergischen Kreis 2012 befanden, welche oftmals multiplen Probleme sie belasteten und welche sozialen Schwierigkeiten zu mindern bzw. abzuwenden waren.

Sie erhalten einen Überblick über unsere Hilfen sowie über unsere Arbeit und die

Entwicklungen im zurückliegenden Jahr.

Über die Erprobungs- und integrationsmaßnahme RADWERK, das Betreute Wohnen und die Hilfen in Rösrath wurden eigene Berichte erstellt, die wir Ihnen auf Nachfrage gerne zuschicken.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse, die erhaltene Unterstützung und die gute Zusammenarbeit.

H.-P. Bolz
Vorstand
Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V.

A. Reball-Vitt
Regionalbeauftragter RheinBerg
Diakonisches Werk des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region

Das Hilfeangebot

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg ist ein Beratungs- und Hilfesystem in ökumenischer Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. und des Diakonischen Werkes des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region.

Es richtet sich an Personen, die im Rheinisch-Bergischen Kreis akut von Wohnungsverlust bedroht oder unmittelbar von Wohnungslosigkeit betroffen sind.

Gesetzliche Grundlage der Hilfen sind die §§67-69 im SGB XII.

Bausteine:

- * Fachberatungsstelle
- * Tagestreff
- * Tagesstrukturierung
- * Betreutes Wohnen
- * Straßensozialarbeit
- * Erprobungs- und Integrationsmaßnahme RADWERK

Die Klientel

50% der KlientInnen in 2012 waren „Neuzugänge“. Viele statistische Angaben/ Zahlen haben sich im Vergleich mit 2011 dennoch nicht oder lediglich gering verändert. Über Abweichungen/ neue Trends werden wir Sie im Bericht informieren.

Anzahl/ Geschlecht
420 Rat- und Hilfesuchende nutzten 2012 die Angebote des Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg (2011 433). Die Mehrzahl (76%) waren Männer. Der Frauenanteil betrug analog 2011 24%.

Zugang zum Hilfesystem

Die Rat- und Hilfesuchenden fanden den Zugang zum Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg wie folgt:

Zugang zum Hilfesystem	Personen	%
Öffentlichkeitsarbeit	35	8
Aufsuchende Arbeit	55	13
Städte/ Gemeinden	46	11
Institutionen	65	15
KlientInnen	93	22
Von früher bekannt	33	8
Jobcenter Rhein-Berg	82	20
Sonstiges	9	2

Altersstruktur

Alter	Personen	%
Unter 20	16	4
20-29	95	23
30-39	82	20
40-49	130	31
50-59	66	16
60 und älter	26	6
Ohne Angabe	5	1

Der Anteil junger Rat- und Hilfesuchender zwischen 20-29 Jahren ist entgegen dem Vorjahr (2011 +4%) nicht erneut gestiegen.

Analog 2011 war nahezu die Hälfte der Klientinnen (51%) mittleren Alters (30-49 Jahre), wobei in dieser Altersspanne der Anteil der 30-34 Jährigen 2012 zurückgegangen ist (-6%).

Der Anteil KlientInnen höheren Alters (ab 50 plus) war entgegen dem Vorjahr (2011 -4%) konstant.

Familienstand

Familienstand	Personen	%
Ledig	243	58
Verheiratet	47	11
Geschieden	53	13
Verwitwet	4	1
Ohne Angabe	73	17

Die Problemlagen

Die Lebenslage der meisten Rat- und Hilfesuchenden war durch multiple Probleme gekennzeichnet. (Drohender) Wohnungsverlust war demnach eine gravierende, jedoch nicht die einzige zu beseitigende Schwierigkeit. Die Betroffenen hatten weitere Probleme in den Bereichen Tagesstruktur/ Beschäftigung/ Arbeit, Gesundheit, Finanzen und soziale Kontakte/ gesellschaftliche Teilhabe.

Viele Rat- und Hilfesuchende sahen sich bei der Kontaktaufnahme nicht (mehr) in der Lage, eine Problemlösung aus eigenen Kräften zu bewerkstelligen.

Wohnen

Lebensmittelpunkt:

Lebensmittelpunkt	Personen	%
Bergisch Gladbach	277	66
Burscheid	10	2
Kürten	7	2
Leichlingen	5	1

Odenthal	6	1
Overath	20	5
Rösrath	73	17
Wermelskirchen	19	5
Durchreisende	3	1

Anmerkung: Von den 73 Personen mit Lebensmittelpunkt in Rösrath nutzten 68 Personen das Hilfeangebot vor Ort in Rösrath.

Analog dem Vorjahr hatten nahezu alle Rat- und Hilfesuchenden (99%) ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Rheinisch-Bergischen Kreis. 2/3 der KlientInnen (66%) wurden in Bergisch Gladbach erreicht. Hierunter sind auch diejenigen erfasst, die mit Eintritt der Wohnungslosigkeit ihren Lebensmittelpunkt aus den umliegenden Kommunen des Rheinisch-Bergischen Kreises in die Kreisstadt verlegt haben und dort die Hilfen nutzten.

Wohnraumversorgung am 01.01.2012 oder zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme im zurückliegenden Jahr:

Wohnraumversorgung	Personen	%
Eigene Wohnung	191	45
Familie/ PartnerIn	23	5
Freunde/ Bekannte	107	25
Kommunale Unterkunft	48	11
Wohn- oder Bauwagen	9	2
Ohne Unterkunft/ Straße	11	3
Sonstiges	24	6
Ohne Angabe	7	2

45% der Klientel verfügte über eigenen Wohnraum, in dem sie mittels präventiver oder nachgehender Hilfen unterstützt wurde.

30% der Rat- und Hilfesuchenden gab an, bei Familienangehörigen oder Freunden/ Bekannten unterge-

kommen zu sein. Wie in den Vorjahren ausgeführt handelt es sich bei diesen Unterkunftsformen fast immer um sehr prekäre da ungesicherte. Die Aufenthalte der Betroffenen finden oftmals ein abrupteres und fremdbestimmteres Ende als sie erwarten.

Ursachen der Wohnraumgefährdung:

Ursachen der Wohnraumgefährdung	Personen	%
Mietwidriges Verhalten	81	19
Mietrückstände	76	18
Trennung	81	19
Konflikte in der Herkunftsfamilie	58	14
JVA	21	5
Stat. Maßnahme	25	6
Gewalterfahrung (Opfer)	2	0
Sonstiges	60	14
Ohne Angabe	74	18

(Mehrfachnennungen)

Erstmalig haben mietwidriges Verhalten und Trennung (je 19%) Mietschulden (18%, -1% zu 2011) als häufigst genannte Ursache für (drohenden) Wohnungsverlust abgelöst. Sowohl mietwidriges Verhalten wie Trennungen haben im Vergleich zum Vorjahr prozentual zugelegt (+4% und +6%).

„Mietwidriges Verhalten“ ist immer ein gravierendes Problem und stellt bei dem Versuch der Wohnraumsicherung (Erhalt oder Neuanmietung) eine schwierig zu überwindende Hürde da.

Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

75% der KlientInnen und damit 4% weniger als 2011 waren ohne Beschäftigung und aufgrund multipler Ver-

mittlungshemmnisse fast immer langzeitarbeitslos.

Finanzen

Überwiegender Lebensunterhalt	Personen	%
Erwerb	35	8
ALG I	16	4
ALG II	295	70
Rente	20	5
Grundversicherung	18	4
Sozialhilfe	3	1
Kein Einkommen	9	2
Sonstiges	10	2
Ohne Angabe	12	3

Die Mehrheit der Klientinnen (70%) bestritt analog der Vorjahre ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Arbeitslosengeld II.

Verschuldung: Bei 45% der Klientel war eine Schuldenproblematik bekannt. Handelt es sich dabei um bei der Schufa eingetragene Mietschulden ist dies fast immer ein KO-Kriterium bei der Wohnungssuche.

Gesundheit

Gesundheitliche Situation	Personen	%
Somatische Erkrankungen	21	5
Behinderung	24	6
Psychische Auffälligkeit	131	31
Alkoholmissbrauch/-abhängigkeit	86	20
Missbrauch von illegalen Drogen und Medikamenten	67	16

(Mehrfachnennungen)

Drohender Wohnungsverlust und Wohnungslosigkeit manifestierte sich bei einer Anzahl von Rat- und Hilfesuchenden in einem angegriffenen Gesundheitszustand. Viele litten an schwe-

ren und chronischen physischen sowie psychischen Erkrankungen. Monitäre Zugangsbarrrieren beim medizinischen Versorgungssystem trugen mit dazu bei, dass Betroffene medizinisch unversorgt blieben.

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe
Viele Rat- und Hilfesuchende lebten gesellschaftlich randständig ohne aktive und individuell befriedigende gesellschaftliche Partizipationsmöglichkeiten/-chancen. Es mangelte an tragfähigen Beziehungen und verlässlichen sozialen Kontakten.

Die Ergebnisse der Tätigkeit

Fachberatung (2,5 Stellen
Diplom Sozialarbeit, 0,5 Stelle
Verwaltung)

Die fachliche Beratung (Prävention, Akuthilfe und Nachgehende Hilfe) und Unterstützung des Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg umfasste 2012:

- * offene Sprechstunden:
 - in den Fachberatungsstellen Bergisch Gladbach und Rösrath (4x pro Woche) und Rösrath (2x pro Woche).
 - in zwei kommunalen Notunterkünften in Bergisch Gladbach (je 1x pro Woche).
 - in den Rathäusern in Burscheid, Leichlingen, Overath und Wermelskirchen (1x pro Monat).
 - in Wermelskirchen in den Räumen des Jobcenters Rhein-Berg (1x pro Monat).
- * das (turnusmäßige) Aufsuchen der kommunalen Notunterkünfte im Rheinisch-Bergischen Kreis.
- * Beratungstermine nach Absprache in den Fachberatungsstellen oder bei den Rat- und Hilfesuchenden vor Ort (Hausbesuche).

In 2012 fanden 1493 Beratungsgespräche statt.

Tagesaufenthalt (keine eigene personelle Ausstattung. Diese Aufgabe wird von den Mitarbeitenden der Fachberatung mitgeleistet.)

Die Tagesaufenthalte in Bergisch Gladbach und Rösrath wurden zusammen 2301-mal frequentiert.

Beide Tagesaufenthalte sind als Treffpunkt mit (nicht-kommerziellem) Cafecharakter konzipiert. Sie sind ein niederschwelliges, bewusst unverbindliches und Anonymität gewährleistendes Begegnungs-, Vermittlungs- und Beratungsangebot. Bei den Betroffenen sollen hierdurch Schwellenängste vermieden oder abgebaut und eine Annäherung an das Hilfesystem ermöglicht werden.

Besucherinnen haben die Möglichkeit zum Aufenthalt in einem geschützten Rahmen und zur Grundversorgung. Beide Tagesaufenthalte sind hierfür mit Dusche, Waschmaschine und Wäschetrockner ausgestattet. Für die Regelung von Angelegenheiten stehen Telefon (in Bergisch Gladbach und Rösrath) und PC inkl. Internetzugang (in Bergisch Gladbach) zur Verfügung.

Postanschrift

2012 nutzten 116 Klientinnen (28%) ohne Wohnsitz im melderechtlichen Sinne das Angebot der Postanschrift über Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg. Hierdurch waren sie postalisch erreichbar und konnten ihre Angelegenheiten besser regeln.

Tagesstrukturierung (keine eigene personelle Ausstattung. Diese Aufgabe wird von den Mitarbeitenden der Fachberatung mitgeleistet.)

Tagesstrukturierende Angebote unterstützen eine aktive Gestaltung und Bewältigung des Alltags mittels verbindlicher und sinnvoller Tätigkeiten.

In 2012 wurden die tagesstrukturierten Angebote 1167-mal genutzt.

Straßensozialarbeit (*keine eigene personelle Ausstattung. Diese Aufgabe wird von den Mitarbeitenden der Fachberatung mitgeleistet.*)

In Bergisch Gladbach und Rösrath haben die Mitarbeitenden – soweit zeitliche Kapazitäten dafür vorhanden sind (Straßensozialarbeit kann nur dann geleistet werden, wenn es die zeitlichen Kapazitäten der Mitarbeitenden in der Fachberatung zulassen) – die Szenetreffpunkte aufgesucht, Kontakte hergestellt und Unterstützung angeboten.

2012 fanden 222 Straßensozialarbeitskontakte statt.

Erprobungs- und Integrationsmaßnahme Fahrradwerkstatt RADWERK (*1,0 Stelle Diplom Sozialarbeit, 0,5 Stelle handwerkliche Anleitung, 0,25 Stelle Verwaltung*)

19 KlientInnen nutzten 2012 die Erprobungs- und Integrationsmaßnahme zur Strukturierung ihres Alltages und zur Steigerung der Integrationsfähigkeit.

Ziel war die Befähigung der Teilnehmenden, sich in die Gemeinschaft und in die Arbeitswelt einzugliedern indem ihre Beschäftigungsfähigkeit erhalten oder wiedererlangt wurde und sie auf weiterqualifizierende Maßnahmen und auf ein festes Beschäftigungsverhältnis vorbereitet sowie beim Übergang in solche begleitet wurden.

Betreutes Wohnen (*0,5 Stelle Diplom Sozialarbeit*)

2012 nutzten 8 KlientInnen das Betreute Wohnen, das sich an Rat- und Hilfesuchende richtet, die Unterstützung in der selbständigen Lebensführung benötigen und für welche die Hilfen der Fachberatung nicht genügen.

Fachliche Information und Beratung

Auch 2012 war Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg Ansprechpartner von Politik, Verwaltung, Institutionen und interessierter Öffentlichkeit zum Thema Wohnungsnot und stand mit Informationen und fachlicher Beratung zur Verfügung.

Resümee

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg half 2012 erneut vielen von Wohnungsnot betroffenen BürgerInnen im Rheinisch-Bergischen Kreis nachhaltig. Oftmals konnte hierbei mittels präventiver Hilfen drohende Wohnungslosigkeit mit ihren für die/den Betroffene/n und die Allgemeinheit verbundenen Folgewirkungen verhindert werden. Wohnungslose BürgerInnen erhielten Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie Rat und Hilfe bei der Beseitigung ihrer multiplen Problemlagen. Mittels nachgehender Hilfen wurden Betroffene in ihrem (wieder-)erlangten Wohnraum stabilisiert und damit erneutem Wohnungsverlust entgegengewirkt.

Analog dem Vorjahr weisen wir erneut darauf hinweisen, dass Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg mit seiner personellen Ausstattung von kreisweit 2,5 Stellen Diplom-Sozialarbeit in der Fachberatung dem Bedarf und der Nachfrage an zeitnahe Beratung und Unterstützung z.T. nicht nachkommen kann. Wie bereits im letzten Jahresbericht angemerkt ist dies im Falle eines drohenden Wohnungsverlustes sehr ungünstig, da in einer solchen Situation zeitliche Spielräume i.d.R. minimal sind und Hilfe grundsätzlich sofort erfolgen sollte. Wir halten daher nach wie vor den Zusatz einer ½ Stelle in der Fachberatung für erforderlich.

Ihre AnsprechpartnerInnen

- Judith Becker
Dipl. Sozialarbeiterin
Leiterin
- Boris Dräger
Dipl. Sozialarbeiter
- Thomas König
Dipl. Sozialpädagoge
- Karin Lückgen
Verwaltungskraft
- Myriam Mayotte
Dipl. Sozialarbeiterin
- Simone Schiffbauer
Verwaltungskraft
- Andreas Schütz
Dipl. Sozialarbeiter
- Lutz Voß
Zweiradmechaniker

Spendenkonto

Caritas RheinBerg
Kreissparkasse Köln
BLZ: 370 502 99
Konto Nr.: 311 014 769
Stichwort Wohnungsnot RheinBerg
oder

Diakonisches Werk
KD-Bank
BLZ: 350 601 90
Konto Nr.: 13 14 15
Stichwort Wohnungsnot RheinBerg

RADWERK
Kreissparkasse Köln
BLZ: 370 502 99
Konto Nr.: 311 014 772
Stichwort: RADWERK

Adressen

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg
Hauptstraße 266 – 201
51465 Bergisch Gladbach
Tel: 02202 – 31097
Fax: 02202 – 31098
Mail: netzwerk-wohnungennot-rheinberg@online.de

Außenstelle Rösrath
Venauen 9
51503 Rösrath
Tel: 02205 – 2164
Fax: 02205 – 9196932
Mail: netzwerk-wohnungennot-rheinberg@online.de

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg Fahrradwerkstatt RADERK
Hauptstraße 71
51465 Bergisch Gladbach
Tel: 02202 – 242760
Fax: 02202 – 242761
Mail: newo-radwerk@online.de



Das Hilfeangebot

RADWERK bietet als Erprobungs- und Integrationsmaßnahme Hilfen nach dem SGB II und XII aus einer Hand. Adressatinnen sind langzeitarbeitslose Menschen, für die im Zusammenhang mit ihren besonderen Lebensverhältnissen und ihren sozialen Schwierigkeiten Hilfen nach dem SGB II oder XII alleine nicht ausreichen, um eine (Wieder-)Eingliederung in das Arbeitsleben und die Gemeinschaft zu erzielen. RADWERK

- dient zur Tagesstrukturierung, zur lebenspraktischen Hilfe sowie zur Arbeitserprobung und zum Training.
- zielt auf eine Steigerung der Integrationsfähigkeit mit dem Ziel der Eingliederung in Arbeit, indem die Beschäftigungsfähigkeit der Teilnehmenden erhalten oder wiedererlangt wird und die Teilnehmenden auf weiterqualifizierende Maßnahmen und auf ein festes Beschäftigungsverhältnis vorbereitet und beim Übergang in solche begleitet werden.

Die Teilnehmenden (TN)

Anzahl/ Geschlecht
 2012 nutzten 19 Männer die Maßnahme.

Die Stufen waren im Jahresverlauf wie folgt belegt:

Teilnehmende	Personen
Stufe 1	11
Stufe 2	16

(Mehrfachnennungen)

Altersstruktur

Alter	Personen	%
18 -29	3	15

30 -39	4	21
40 -49	8	42
50 -59	4	21
60 und älter	0	0

Lebensmittelpunkt
 17 TN lebten in Bergisch Gladbach, 2 TN in Rösrath.

Die Problemlagen

Wohnen

Unterkunftssituation

Wohnraumversorgung bei Aufnahme	Teilnehmende	%
Wohnung	9	47
Kommunale Notunterkunft	1	5
Wohngruppe/ BeWo	7	37
Sonstiges	2	11

Ursachen der Wohnraumgefährdung

Ursachen der Wohnraumgefährdung	Teilnehmende	%
Mietwidriges Verhalten	6	26
Mietrückstände	6	26
Trennung	5	20
Konflikte in der Herkunftsfamilie	1	5
JVA	2	11
Stat. Maßnahme	0	0
Sonstiges	3	16

(Mehrfachnennungen)

Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

Alle TN waren langzeitarbeitslos. Eine Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt war

für sie bei Maßnahmebeginn unerreichbar. Aufgrund ihrer belasteten Lebenssituation und multipler Problemlagen (gebrochene Lebensbiografien, fehlende schulische und berufliche Abschlüsse, körperliche und/ oder psychische Erkrankungen, Suchtmittelabhängigkeit, Vorstrafen, Überschuldung, Partnerverlust, Wohnungslosigkeit, gesellschaftliche Isolation) war der Blick auf die eigenen Fähigkeiten, Ressourcen und Einflussmöglichkeiten i.d.R. defizitorientiert. Die Mehrzahl traute sich eine Berufstätigkeit nicht mehr zu.

Finanzen

Alle TN (100%) bezogen SGB II-Leistungen. 12 TN (63%) waren verschuldet.

Gesundheit

Der Gesundheitszustand der TN war durch körperliche Beeinträchtigungen wie Herzinfarkt, Rückenleiden, mangelnde Zahngesundheit, schlechte Ernährung angegriffen. Mit 68% (13 TN) war der Anteil an TN mit psychischen Auffälligkeiten sehr hoch.

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Ein Großteil der TN lebte gesellschaftlich randständig ohne aktive und individuell befriedigende gesellschaftliche Partizipationsmöglichkeiten/-chancen. Sinn- und Orientierungslosigkeit prägten ihren Alltag. Es mangelte ihnen an tragfähigen Beziehungen und verlässlichen sozialen Kontakten.

Die Ergebnisse

Zertifizierung

Im Rahmen der sich durch die sogenannte Instrumentenreform ergebenden Neuerungen war in 2012 für

RADWERK das Thema Qualität(ssicherung) ein maßgebliches. Für die Caritas RheinBerg fand ein Träger-Zertifizierungsprozess statt, in dessen Rahmen RADWERK im November 2012 mit Erfolg auditiert wurde.

Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf die 16 TN der Stufe 2.

Wohnen

Bei 7 TN gelang durch sozialarbeiterische Unterstützung die Sicherung des Wohnraumes als wichtige Grundlage für ihre Arbeitsfähigkeit.

Mit 1 TN konnte nach einem längeren Aufenthalt in einer kommunalen Notunterkunft eine reguläre Wohnung gefunden und angemietet werden.

1 TN hat nach ständig wechselnden Übernachtungsorten bei Bekannten eigenen Wohnraum anmieten können.

Tagesstruktur, Schulung/Qualifizierung, Arbeit

Zu Beginn der Teilnahme war die Entwicklung einer sinngebenden Tagesstruktur ein primäres Maßnahmeziel und 15 TN nutzten RADWERK, um eine solche zu entwickeln.

Mit allen TN wurde intensiv am Erhalt oder der Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit sowie der Entwicklung einer beruflichen Perspektive und den damit verbundenen Zielen gearbeitet.

Bei 13 TN wurde der Wunsch nach Arbeit/ Beschäftigung geweckt und erhöht.

Mit 10 TN wurden ihre Erwartungen an einen zukünftigen Arbeitsplatz erarbeitet. Bereits nach kurzer Teilnahmezeit zeigte sich bei 9 TN eine gestiegene Leistungsmotivation, was an einer erhöhten Einsatzbereitschaft und Verantwortungsübernahme erkennbar war.

Bei 4 TN konnten Verbesserungen der grundlegenden Arbeitstugenden wie Pünkt-

lichkeit, Zuverlässigkeit und Kontinuität erreicht werden.

In 2012 schlossen 8 der 16 TN die Maßnahme ab. Nach Beendigung ihrer Teilnahme bei RADWERK stellt sich die Situation für diese 8 TN wie folgt dar:

- 1 TN wechselte zurück auf Stufe 1
- 1 TN brach die Maßnahme nach 7 Wochen während einer akuten psychischen Krise ab.
- 1 TN ist aus der Notunterkunft in eigenen Wohnraum gezogen. Er hat die Maßnahme regulär abgeschlossen, konnte aber trotz intensiver Unterstützung leider bisher keine berufliche Perspektive entwickeln.
- 1 TN hat die Maßnahme mit dem Ziel Suchttherapie regulär abgeschlossen.
- 1 TN nahm im Anschluss an einer Qualifizierungsmaßnahme beim BfW teil.
- 1 TN macht einen Staplerschein beim BfW und wird bei der anschließenden Stellensuche weiter unterstützt.
- 1 TN wird nach Abschluss der Maßnahme eine berufliche REHA Ausbildung zum Zierpflanzengärtner beginnen.
- 1 TN ist geringfügig Beschäftigt

Finanzen

Bei allen 16 TN fand eine Klärung ihrer finanziellen Situation statt. 15 TN verbesserten im Rahmen des hauswirtschaftlichen Trainings das sparsame Wirtschaften mit begrenzten finanziellen Mitteln. 4 TN nutzten die Mehraufwandsentschädigung, um Schulden zu tilgen.

Gesundheit

15 TN konnten ihre allgemeine Befindlichkeit spür- und sichtbar verbessern. Dies gelang durch:

- zeitnahe Arztbesuche im Krankheitsfall
- Motivation zur Inanspruchnahme von bisher aufge-

schobenen ärztl. Behandlungen

- körperliche Aktivierung
- soziale Einbindung

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Für 15 TN reduzierte sich durch die regelmäßigen und selbstverständlichen sozialen Beziehungen bei RADWERK die Einsamkeitsproblematik erheblich.

5 TN fanden den Mut, ihre intensiven Szenekontakte zu reduzieren. 13 TN nutzten die Maßnahme, um eine sinnvollere und aktivere Freizeitgestaltung zu entwickeln und nahmen die Angebote zu gemeinsamen Aktivitäten wie Radfahren, Tischtennis, Badminton, Dart, etc. gerne an.

Werkstatt

Bei allen TN fanden eine Vermittlung und ein Training des Handwerkszeugs der Fahrradreparatur statt.

Resümee

RADWERK:

- bietet qualitativ hochwertige und erfolgreiche Hilfen nach dem SGB II und XII.
- wird konzeptionell mit seiner TN-Zahl und 2-Stufigkeit den Bedarfen der TN optimal gerecht.
- bietet den TN Erprobungsmöglichkeiten, soziale Teilhabe sowie eine sinngebende Tagesstruktur.
- ermöglicht durch den Mix aus Werkstattarbeit und Tagesstrukturierung sowie Beratung und lebenspraktischen Hilfen in Einzel- oder Gruppenkontexten den TN beste Förder- und Entwicklungschancen.
- war für TN eine große Hilfe auf dem Weg in Ausbildung und Arbeit

Ausblick

RADWERK wird weiterhin den eingeschlagenen Weg der bestmöglichen Förderung jeder/s einzelnen Teilnehmenden beschreiben.



• **Das Hilfeangebot**

Das Betreute Wohnen für den Personenkreis des § 67 SGB XII richtet sich als Hilfe- und Unterstützungsangebot an Frauen und Männer in besonderen sozialen Schwierigkeiten und besonderen Lebensverhältnissen, die vorübergehend Unterstützung in der selbständigen Lebensführung benötigen und

- für welche die Hilfen der Fachberatung nicht genügen.
- die nach stationärem Aufenthalt nachgehende Hilfen benötigen.

AdressatInnen sind

- BürgerInnen aus dem Rheinisch-Bergischen Kreis.
- Menschen aus stationären Maßnahmen, die ihren Lebensmittelpunkt im Rheinisch-Bergischen Kreis begründen wollen.

Es stehen kreisweil 6 Plätze zur Verfügung.

Ziel der Hilfen ist die Sicherung der Wohnung durch die Beseitigung von Mängelagen in den Bereichen:

- Wohnen
- Finanzen
- Tagesstrukturierung/ Beschäftigung/ Arbeit
- soziale Kontakte/ gesellschaftliche Teilhabe
- Gesundheit

• **Die Teilnehmenden (TN)**

Anzahl/ Geschlecht
2012 nutzten 8 KlientInnen, 2 Frauen und 6 Männer, das Hilfeangebot.

Lebensmittelpunkt

7 TN hatten ihren Lebensmittelpunkt in Bergisch Glad-

bach. Ein TN kam aus Rösrath.

Altersstruktur

Alter	Personen	%
20-29	1	13
30-39	2	25
40-49	3	38
50-59	2	25
60 und älter	0	0

• **Die Problemlagen**

Wohnen

Wohnraumversorgung zu Beginn der Maßnahme:

Wohnraumversorgung	Personen	%
Eigene Wohnung	4	36
Familie/ PartnerIn	1	13
Freunde/ Bekannte	1	13
Kommunale Notunterkunft	2	25
Ohne Unterkunft	0	0

Ursachen der Wohnraumgefährdung:

Ursachen der Wohnraumgefährdung	Personen	%
Mietwidriges Verhalten	4	50
Mietrückstände	2	25
Trennung	2	25
Konflikte in der Herkunftsfamilie	0	0
JVA	0	0
Stat. Maßnahme	0	0
Gewalterfahrung (Opfer)	1	13
Sonstiges	4	50

Ohne Angabe	0	0
-------------	---	---

(Mehrfachnennungen)

Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

Alle TN waren grundsätzlich erwerbsfähig.

2 TN gingen einer Erwerbsarbeit nach.

Die anderen 6 TN waren langzeitarbeitslos und für sie gab es aufgrund multipler Vermittlungshemmnisse nur geringe Chancen auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

Finanzen

Überwiegender Lebensunterhalt	Personen	%
Erwerb	2	25
ALG I	0	0
ALG II	6	75
Rente	0	0
Grundsicherung	0	0
Sozialhilfe	0	0
Kein Einkommen	0	0
Sonstiges	0	0
Ohne Angabe	0	0

Schulden: Bei 6 TN bestand eine Schuldenproblematik.

Gesundheit

Gesundheitliche Situationen	Personen	%
Med. bedeutsame Aspekte	2	25
Psychische Auffälligkeit	4	50
Alkoholmissbrauch/ -abhängigkeit	1	13
Missbrauch von illegalen Drogen und Medikamenten	1	13

Behinderung	5	63
<i>(Mehrfachnennungen)</i>		

Ursachen für eine angegriffene Gesundheit waren:

- Akute Erkrankungen
- Chronische gesundheitliche Schädigungen
- Psychische Belastungen
- Suchtmittelkonsum

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

7 TN lebten gesellschaftlich randständig und sozial isoliert. Ihnen fehlte es an tragfähiger sozialen Beziehungen. Allen mangelte es an gesellschaftlicher Partizipation.

Die Ergebnisse der Tätigkeit

Wohnen

Alle TN wurden unterstützt, die eigenständige Lebensführung in der eigenen Häuslichkeit zu erhalten oder wieder herzustellen durch:

- die Sicherung der gefährdeten bzw. der Erlangung einer neuen Wohnung.
- die adäquate Regelung ihrer Wohnraumangelegenheiten.
- das Training mietfähigen Verhaltens.
- die Integration in übliche Wohnverhältnisse.
- die Alltagsbewältigung im Wohnumfeld.

Bei Hilfeende bzw. am 31.12.2012 bewohnten alle 8 TN eigenen Wohnraum:

- bei 1 TN konnte in 2012 der Wohnungsverlust abgewendet werden.
- bei 7 TN (davon bei 2 TN bereits in 2011 und bei 5 TN in 2012) ist es gelungen, eine neue Wohnung zu finden und diese anzumieten.

Die TN wurden/ werden so weit stabilisiert und befähigt, dass sie in ihrer neuen Wohnung gut/ besser zurechtkommen.

Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

Ergebnis bei Hilfeende bzw. am 31.12.2012	Personen
Feste Erwerbstätigkeit ausgeübt	2
An Maßnahme zur Integration ins Erwerbsleben teilgenommen	2
Gemeinnützige, zusätzliche Arbeit ausgeübt	0
Arbeitsfähig und keine Erwerbstätigkeit oder Maßnahme angetreten	4
Nicht arbeitsfähig im Sinne des Rentenversicherungsträgers	0

(Mehrfachnennungen)

Bei den beiden erwerbstätigen TN stand die Stabilisierung des bestehenden Arbeitsverhältnisses im Vordergrund.

Mit den übrigen 6 erwerbslosen und arbeitsmarktfremden TN wurden Möglichkeiten einer sinnvollen Tagesstruktur erarbeitet und soweit möglich umgesetzt.

Finanzen

Die Klärung der finanziellen Situation - überwiegend zwecks Sicherstellung des Lebensunterhaltes - war bei allen 8 TN wichtiges Thema.

Die TN wurden unterstützt bei der Regelung ihrer finanziellen Angelegenheiten:

- Geltendmachung von Leistungsansprüchen
- Schuldenregulierung
- Training von wirtschaftlichem Verhalten
- Vermeiden/ Abwenden von finanziellen Sanktionen (z. B. Leistungskürzungen/ -einstellungen von Hartz IV, Haftbefehl im Zusammenhang mit Eidesstattliche Versicherungen, etc.)

Gesundheit

4 TN wurden motiviert und dabei unterstützt, ihre gesundheitliche Befindlichkeit wiederherzustellen/ zu stabilisieren/ zu verbessern.

Dies beinhaltet:

- die Beseitigung ungesunder Lebensbedingungen.
- das Vermeiden gesundheitlich belastenden Verhaltens.
- die Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe im Krankheitsfall.
- eine regelmäßige und gesunde/ ausgewogene Ernährung.
- Die Motivation zu Bewegung/ sportlicher Betätigung.

In der Folge hat sich während des Betreten Wohnens die gesundheitliche Verfassung dieser 4 TN verbessert.

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Die TN' aus ihrer gesellschaftlichen Randständigkeit und sozialen Isolation zu „lösen“ und zum Aufbau sozial integrierender Beziehungen zu motivieren, war bei 7 TN ein wichtiger Inhalt der Hilfe.

Resümee

Das Betreute Wohnen hat sich 2012 erneut als eine wichtige und passgenaue Hilfe erwiesen.

Alle 8 TN wurden erfolgreich dabei unterstützt, die eigene gefährdete Wohnung zu erhalten oder eine neue anzumieten und in dieser zurecht zu kommen.

Ihre

AnsprechpartnerInnen

- Judith Becker
Leiterin
- Myriam Mayotte
Dipl. Sozialarbeiterin

Adresse

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg

Betreutes Wohnen

Hauptstraße 289 - 291

51465 Bergisch Gladbach

Tel: 02202 - 31097

Fax: 02202 - 31098

Mail: netzwerk-wohnungsnot-rheinberg@online.de